Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 16

Artikel: Die Waffenindustrie in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben, weil es bann bereits im Gang und über bie erften Wibersetlichkeiten wie im Traum hinüber gebracht ift. - Man ergahlt fich auch, bag man in Texas bie milbeften Pferbe nicht mit einem Laffo einfängt, sonbern fie anschießt, und zwar muß ber Souß genau burch ben Knorpel am oberen Theile bes halfes gehen, wodurch bas Thier betäubt mirb und zu Boden fällt. Dasfelbe mirb bann gefeffelt und, wie weiter oben erzählt, gebanbigt; boch foll ber Muth bes Pferbes hiedurch fur immer gebro. chen fein; jedenfalls ift bies eine fehr gefährliche Operation, bie einen ficheren Schuf verlangt. Wenn man bebenkt, bag ber Stich mit einem Laichenmeffer zwischen ben erften und zweiten Salswirbel bas Pferd augenblicklich tobten tann, fo wird man biefe Bahmungs: ober Banbigungefunftftude zwar anftaunen, aber auch - bezweis feln. .

"Das Pferd, der Elephant und der Hund be-"sitzen eine Reizdarkeit der Nerven, die man Ehr-"gefühl nennen möchte und sind diese Thiere daher "für Lob und Tadel sehr empfänglich." In diesen wenigen Worten liegt der Keim zu einer ganz rationellen Wethode der Jähmung, mit welcher der österreichische Major Balassa vor zirka 20 Jahren sehr glänzende und praktische Resultate erzielt hat.

Aus ber Natur bes Pferbes entwickelt, befaßt sich biese Methobe mit ber Erziehung besselben und stellt bei bieser ben Grundsatz auf, baß im Allgemeinen ber Gute gewährt, ber Harte wiberstanben und ber angemessenen Strenge gehorcht wirb.

Major Balaffa verspricht allerbings nicht, mit feiner Methobe jebes verborbene, unwillige Pferb in wenig Minuten zu einem thatigen Gebrauchspferb umzumandeln, er ift ber Unficht, bies tonne nur bas Resultat einer umfichtig geleiteten Erziehung fein, und nicht ein Jeber, sonbern nur mer fich viel und verftandig mit Pferben befagt hat, konne babei zu auten Resultaten gelangen. Deshalb ift biese Methobe aber auch frei von jeber Charlatanerie und ihr Bekanntwerben hat einen mahren Fortschritt auf bem Gebiete ber Dienstbarmachung bes Remontepferbes markirt. — Wo Balaffa augenblidliche Erfolge erzielte, wie z. B. beim Beschlagen migtrauischer und gang widerset. licher Pferbe, die fich gewöhnlich binnen 20 bis 40 Minuten volltommen befanftigten und willig beichlagen liegen, handelte es fich immer um gemiffe einseitige Unforberungen an bas Pferb, bie eben nur beffen paffiven Gehorfam in Unfpruch nahmen, welchen ein begabter Banbiger allerdings in feiner Gewalt halt; aber erft burch fortgefette richtige Behandlung im Beifte ber angewandten Methode gelangt man babin, bas verborbene Pferb vollständig von feinen bofen Angewöhnungen zu heilen, indem man ben fruheren Ungehorfam und üblen Willen enblich gang aus feinem Gemuth und Gebächtniffe mischt.

(Fortfepung folgt.)

Die Waffeninduftrie in der Schweiz.

Der von herrn Oberftlieutenant Schmidt bearbeitete "Bericht über Gruppe 24 ber Schweiz. Landesausstellung": *) "Waf= fen" (mit 8 Tafeln und 74 Zeichnungen) ist ein historifdes, fachwissenschaftliches Document über bie Entwicklung und ben gegenwärtigen Stanb eines fur die Schweiz in mehr wie einer Beziehung hochwichtigen Industriezweiges, die Fabritation ber Waffen. - Der Berr Berichterstatter, melder perfonlich unausgesett ben thatigften und forbernoften Untheil an ben ftetigen Fortidritten ber Waffeninduftrie nahm und beffen Anftrengun. gen und - fugen mir hingu - außerorbentlichen und bebeutenben Leiftungen in biefem Induftrie. zweige beffen gegenwärtiger hoher Standpunkt zum guten Theile mit zu verdanken ist, war wohl mehr wie irgend ein anberer Sachverständiger in ber Schweiz in ber Lage, einen Fachbericht zu verfaffen, bem man das Pradifat "bervorragend" nicht verjagen barf und welchem bie rudhaltlofe Anerten= nung aller berer nicht fehlen wird, welche an ber Waffenfabrikation felbst betheiligt sind ober sich für ihre Fortidritte fonft wie intereffiren. Der por= liegende Kachbericht bes herrn Oberftlieutenant Schmibt beansprucht, wie wir icon ermahnt haben, ben Rang eines historischen Documentes, benn er enthält in historischer Darftellung ber Waffen Berhaltniffe in früheren Zeiten und ihren allmäligen Entwidlungsgang bis auf bie Gegenwart, und ber Berfaffer macht uns intereffante Mittheilungen über die allgemeine Wehrpflicht ber bamaligen Zeit (14. Jahrhundert), Organisation bes Rriegswesens und Kampfweise, bas Berhaltnig ber Baffengattungen zu einander (von ber Schlacht am Morgarten bis zur Militar=Organisation von 1874) und perfonliche Bewaffnung und Ausruftung. Wir erfahren, wie die blanken Waffen sowohl als die Sand : feuerwaffen beschafft murben und welchen Ginfluß biefe Beschaffungen auf bas Lanbeggemerbe geubt haben. Die ersten Waffen, mit benen bie Schweiz fich zu ichuten mußte, maren ber Spieß, als erfte und die Bellebarbe, als zweite hauptmaffe. Die Armbruft, als britte Wehr, mar von jeher Spezial waffe und als solche im Heere schwäs cher vertreten, als die beiden anderen. Alle brei Waffen wurden in hoher Bollenbung, unter Beaufsichtigung und Kontrolirung ber Arbeiten burch bie Zeughäuser, in ber Schweiz erstellt, und weil fie zu ben unumganglichen Bedürfniffen ber mehr= fähigen Glieber ber Burgergemeinschaft gehörten, baburch ebenso gut ein Austauscherzeugniß, wie bie Produkte des Landmannes und anderer Gewerbetreibenben. Ihre Erstellung biente somit von jeber ber Entfaltung und Erhaltung bes allgemeinen Nationalwohlstandes.

Die Erzeugung ber Schwerter, ber Ehrens waffe, hat bagegen in ber Schweiz nie eine nens nenswerthe Stelle eingenommen, wenn es auch

^{*)} Berlag von Orell, Fußli & Cie., Burich 1884. Preis Fr. 1. 25.

ftets in ben größeren Stabten vereinzelte Baffen | Regie erzeugen lieg, immerhin unter Anwendung ichmiebe gab. Der Bezug bes Bebarfes an blanken Waffen erfolgt noch heute aus Solingen und er= forderte in den Jahren 1875-1883 die nicht un. bebeutende Summe von 469,000 Franken.

Der Entwicklung ber Handfeuerwaffen, beren erfte Ginführung in ber Schweiz in's Jahr 1392 fallt, widmet ber herr Berfaffer große Sorgfalt und Aufmerksamkeit, und feine besfallfigen Mittheilungen über handbuchse, hakenbuchse, Mus. tete, Karabiner und Radschloßpistole sind von hohem Intereffe.

Die Fabrikation bieser Waffen bis zum Jahre 1817 hin ftieß junachst auf technische Schwierigteiten, die bei bem geringen Berbrauch fur die Schweiz nicht leicht zu überwinden maren, und ihre Entwicklung murbe vorab burch ben Umstand gehemmt, bag eine Bereinigung bes Bebarfs aller Kantone in jener Zeit unerreichbar war und so fam es, baß Erzeugniffe, bie von einem Zeugamte als "gut" anerkannt, von einem anberen getabelt murben. Die 1713 in Bern von Emanuel Burstemberger angelegte Waffenfabrik hatte, ungeachtet bes ihm von der Obrigkeit bazu ertheilten Privilegiums und eines unverzinglichen Boricuffes von 3000 Thaler, ebenso wenig Bestand als frühere in gleicher Richtung in Bern 1613 und 1663 gemachte Versuche. Nachbem schließlich noch die Grundung einer Gewehrfabrit in Ballorbe, im Sahre 1748, Die gemunichten Resultate im Waffenwesen nicht erzielen konnte, bing bie Schweiz in ber Unichaffung von Waffen, besonders von Flinten-Rohren, Bajonneten, Labestoden zc. gang vom Auslande ab, mo man zum Theil mit ben frangofischen Fabriten von St. Etienne, benjenigen des forêts en Lyonnais 20., porzuglich aber mit ben beutschen Sabriten pon Suhl, Solingen, Schmalkalben, Lüttich, Utrecht 2c. im Bertebr ftanb.

Diese Berhaltniffe anderten fich aber grundlich nach ber Invafionsperiode. Mit Ginführung der Infanterie=Flinte (Steinschloß=Klinte) Modell 1817, machte sich bas Beftreben zur Erzielung von Ginheitlichkeit geltenb. Der Grundfat ber Selbstbewaffnung blieb vor ber hand, aber bie Wehrpflichtigen zogen vor, die ihnen benöthigte Armatur in ben Zeugamtern anzukaufen, welche ihrerseits wiederum angewiesen waren, die fertigen Flinten vom Auslande zu beziehen. Gine Aus: nahme bilbete ber Stuter, Mobell 1818, welder ausschließlich von ichweizerifden Budfenmachern erstellt murbe, ba lettere fich im Ziehen ber Läufe und beren Bereitung gur Treffsicherheit eine unlaugbare Superioritat über bas Ausland verschafft batten.

Immerhin konnte ben leitenben ichweizerischen Militarbehorben feiner Beit bie Erkenntnig ber Bortheile und Nothwendigkeit der Beschaffung ein= heitlicher Kriegswaffen nicht lange verborgen blei= ben, sobald fie ihre Aufmerksamkeit auf die einichlägigen Berhältniffe ber Rachbarlanber richteten. Sie fahen, daß ber Staat die erforberlichen Waffen in einheimischen Privat-Werkstätten ober in eigner ber Arbeitstheilung nach Branchen, woburch neben qualitativer Meisterschaft auch verhältnikmäßig große qualitative Leiftungen bei billigen Breifen erreichbar maren, und unter Uebermachung und Rontrolirung ber Produkte, wodurch nur tabellofe Waffen ben Truppen in die Sand gegeben murben.

Als nun in ber Mitte ber 40er Jahre bas fog. amerikanische System kleinen Ralibers und Spiggeschoffes aufgekommen mar, und als die ichweize. rifchen Militarbehörben fich unausgesett bemuhten, bie gunftigen Gigenschaften bes fleinen Ralibers und Spiggefcoffes ju friegstauglicher Bermerthung ju bringen und in Folge beffen eine bezügliche Beranderung ber Infanteriebewaffnung mit giems licher Sicherheit vorausgesett merben tonnte, marf fich auch die einheimische Großinduftrie, junachft bie Maschinenfabrik Rieter und Comp. in Tog, auf die Kabrifation von Gewehren und Stutern und offerirte bem Staate bie Lieferung bes Reld. ftutiers. Modell 1851. Obicon verschiedene Lieferungsvertrage abgeschloffen murben (mit Burri in Luzern, Efcher, Wyg und Comp. in Zurich, u. U.) vermochten bie Unternehmer boch bem Bedarfe nicht zu genügen und bie Bermaltung bes eidgenöffischen Kriegsmaterials sah sich genöthigt, ebenfalls das Ausland (Oberndorf) mit Lieferungen zu betrauen. Dasselbe Verfahren wiederholte sich bei der Beichaffung bes Jagergewehres, Modell 1856.

Die Beschaffung bes gezogenen Infanteriegewehres großen Ralibers (Mobell 1859, Syftem Brelag.Burnand) foute bagegen gang im Inlande erfolgen. Die Umanberung in einer Bentralmert. ftatte in Bofingen ftieß auf unüberwindliche Schwierigkeiten und es wurden baher die Arbeiten bis Jahresschluß 1861 in Regie und unter Mitwirkung von Zeughaus- und Privatwerkstätten, namentlich ber Zeughäuser von Burich, Bern, Lugern, Bafel, Thurgau, St. Gallen, Appenzell a. Rh., Wallis und ber ichweizerischen Industriegesellschaft zu Reus hausen, zu Enbe geführt.

Bon nun an machte fich bie Schweiz in ber Beschaffung ihrer Baffen vollständig unabhängig vom Auslande, und als burch Bunbesbeschluß vom 24. Dezember 1863 die Neubewaffnung ber gesammten Infanterie mit Gewehren kleinen Ralibers 10,4 mm. (Infanteriegewehr, Modell 1863) verfügt mar, murbe auch burch bie Uebernahme ber Gorge für bie Bemaffnung ber gefammten Bunbesarmee burch bas Zentralorgan bes Bunbes in unzweidentiger Weise bas Prinzip "bie Erzeugung ber Waffen im eigenen Lanbe" fund gethan. Un ber Lieferung ber zu vergebenben 80,000 Stud Gemehre betheiligten sich bie brei großen Gemehr= fabriten in Neuhausen, Thun und Bellefontaine (im Jura) und bie in zwei Buchfenmachergefells ichaften (Buchfenmachergefellichaft ber Oftschweiz mit Kontrolstation St. Margarethen und Buchsen= machergesellschaft ber Zentral- und Westschweiz mit Rontrolftation Marau) vereinigten kleineren Buch. fenmacherwerkstätten.

Die aus Tiegelgußstahl geschmiebeten roben Lauf=

ftabe lieferte ber Bund zum Kostenpreise, die Fabriken zu Neuhausen und Bellefontaine waren zur Bearbeitung der Läufe selbst eingerichtet und die übrigen Unternehmer ließen ihre Läufe bei verschiesbenen hierzu eingerichteten Laufsabrikanten ansfertigen.

(Schluß folgt.)

Eidgenoffenschaft.

Bericht bes Bunbesrathes an die Bunbesversammlung über feine Geschäftsführung im Jahre 1883.

(Fortfegung.)

III. Sanitarifche Untersuchung und pabagogifche Brufung ber Behrpflichtigen.

Das Gesammtergebniß gegenüber 1882 gestaltet fich wie folgt: Diensttaugl. Burudgeft. Untaugl. Total. 14,793 8.894 29,918 6.231 Refruten 1883 Gingetheilte 3,664 6,072 1.593 815 Total 16,386 7,046 12,558 35,990 1882 | Retruten 1,693 8,736 29,699 6,188 3,354 889 5,936 Total 16,468 7.077 12.090 35,635

Dienfttauglich wurden bemnach ertlart:

1883. 1882x von ben Refruten 49,5% 49,8% von ben Eingetheilten 26,2% 28,6%

Differeng 1882/1883: - 0,2.

Die Befammtgahl ber bienfttauglich ertlarten Refruten betrug :

im Jahre 1875 20,188 Mann 1876 15,428 " 1877 13.499 1878 14,063 1879 12.508 1880 12.967 1881 14.034 1882 14.775 1883 14.793

Wir haben ben Anlaß eines Reubruckes ber Formularien für bie Kontrolen und Rapporte ber Untersuchungskommission für 1883 benutht, um die bieherigen Formulare zu verbessern, und es ist mit benselben im Berichtjahre ein Bersuch gemacht worden. Die Formulare wurden burch ben Oberselbarzt im Einverstands niß mit ben Divisionsärzten ausgearbeitet und vom Direktor des statissischen Büreaus genau geprüft und gutgeheißen. Der statistischen Bearbeitung des durch die santarischen Untersuchungen gewonnenen Materials wird bemnach in Zukunft kein Hinderniß mehr entgegenstehen.

Die Unianberung ber Formulare gab ben Anlaß, auch bie Institution über Untersuchung und Ausmusterung ber Behrpflichtigen vom 22. Dezember 1875 einer gründlichen Neubearbeitung zu unterwerfen. Die Arbeit konnte uns jedoch noch nicht vorsalent werben

Das Ergebnis von 1883 ift bem vorjährigen annahernd gleich und auf die ben Untersuchungekommissionen neuerdings ertheilte Beisung zurudzuführen, wonach forperlich gut gebaute und geistig entwidelte Stellungspflichtige auch bann zur Dienstleistung zu verhalten feien, wenn sie auch nicht in allen Theilen vollommen befriedigten.

Auffallend ift die Bahl ber Eingetheilten, welche fich alifahrlich gur fanitarischen Untersuchung einfinden und auf alle möglichen Wege, namentlich durch Simulation, fich um gangliche Entlassung aus ber Wehrpflicht bewerben. Diese Erscheinung burfte ihren Grund barin haben, daß die Militarsteuer noch keineswege im richtigen Berhaltniß zu ben Lasten bes aktiven Dienftes steht.

Babagogische Brufung. Ende Juli bes Berichtjahres fand in Marau ein mehrtägiger Rurs ftatt, an welchem unter ber Leitung bes Obererperten sammtliche in Aussicht genommenen Eraminatoren, Erperten und Gehülfen, mit Ausnahme eines einzigen, theilnahmen. Der 3wed dieses Kurses war, eine Berftanbigung über bas bei ben Rekrutenprüfungen einzuschlagende Berfahren und ten anzulegenden Maßstad zu erzielen, wozu nicht nur theoretische Erörterungen ber Kursikeilnehmer, sondern auch praktische

Uebungen mit eigens zur Berfügung gestellten Refrutenbetafche, meaten ber Infanterieichulen in Aarau und Colombier bienten.

Es wurden bann auch bei ber Aushebung die Retrutenprusfungen nach ben in Aarau festgestellten Grundsagen und Berabredungen vorgenommen und babet jedenfalls mit größerer Gewandtheit, Sicherheit und Uebereinstimmung gearbeitet, so daß im Allgemeinen eine befriedigende Gleichmäßigkeit in der Taration erzielt wurde.

Die Brufungen felbst nahmen einen ruhigen Berlauf und die Experten hatten sich nicht über unberusenes Einmischen zu bez klagen. Die zur Verfügung gestellten Lokale waren mit wenigen Ausnahmen gunftig; bagegen hatten in einzelnen Kreisen bie ers forberlichen Schreibmaterialien rechtzeitiger und in ausreichende, rem Maße zur Stelle geschafft sein konnen.

IV. Refrutirung.

Der Berlauf ber Aushebung fur 1884 wird burch bie Refrutirungeoffiziere ale burchaus normal erflart, Dant ben in ben verschiedenen Rreifen getroffenen guten Anordnungen, bem ichtigen Ineinandergreifen ber mitwirtenden fantonalen und eibgenöfe fischen Organe, welche ihren Obliegenheiten im Allgemeinen mit Tatt, Berftanbnig und Ausbauer oblagen. Wenn auch ftete noch Strafen - namentlich gegen Simulanten - ausgesprochen werben mußten, fo icheint boch bie Diegiplin fich immer mehr gu befestigen. Die Bahl ber Stellungepflichtigen hat fich auch gegen: über 1882 wieber etwas vermehrt, wie bies befondere bei ben Infanterierefruten fich bemertbar macht. Bu ben Sanitates unb Berwaltungetruppen und gur Artillerie zeigt fich immer ein großer Bubrang, weniger bagegen ju ben Genietruppen. Dit Befriedigung tann tonftatirt werben, bag bie Bahl ber Ravalleries refruten im III. Kreis (Bern) in einem Dage gugenommen bat, welches, wenn basfelbe auch in Bufunft beibehalten wirb, eine zwar langfame, aber fichere Kompletirung ber Schwabronen berbeiführen muß.

Dagegen ift auch im Berichtjahre bie Aushebung ber Kavallerie- und Stabstrompeter wieber auf Schwierigkeiten gestoßen, weil bas geeignete Bersonal nicht im Falle war, die Pferbe selbst zu stellen. Man wird baher gezwungen sein, die zur Abhulfe erforderlichen Dapregeln treffen zu muffen.

Was die perfonliche Beschaffenheit und geistige Tauglichteit der Refruten anbetrifft, so verweisen wir auf die in Abschnitt "Unterricht" enthaltenen Bemerkungen, die bei einzelnen Waffen eine wesentliche Besserung nachweisen . . .

Ergebniß ber Aushebung.

1. Rach Jahrgangen. Total ber Aushebung:

1864. 1863. 1862. 1861. 1860. 1859. 1858. 1857. Aester. Total. 11,221 1859. 1159. 301. 129. 55. 34. 16. 19. 14,793

2. Nach Baffengattungen.

Infanterie: Füfiliere 11,380, Schuten 2.

Ravallerie: Dragoner 298, Buiben 48.

Artillerie: Fahrende Batterten: Kanoniere 403, Trainfoldaten 549; Gebirgebatterien 40; Bofitionstompagnie 138; Barffolonnen: Bartfoldaten 107, Trainfoldaten 184; Feuerwerter 39, Trainbataillone 290.

Genie: Sappeure 420, Bontonniere 163, Bionniere 146.

Santtatetruppen 427.

Bermaltungetruppen 100.

Total: 14,793.

V. Beftanb bes Bunbesheeres.

Durch bie Bollziehung bes Bundesbeichluffes vom 22. Des gember 1882 ift ber Befland ber Infanteriebataillone ber Kantone Lugern und Freiburg um je ein Füfitierbataillon redugirt worden.

Die Ergänzung biefer Luden in ben betreffenden Divifions verbänden wurde burch die Einreihung ber beiben übergähligen Infanteriebatailione Nr. 98 und 99 von Nargau und Wallis bewerkftelligt. Um hieburch die bestehende Territorialeintheilung, welche im großen Ganzen sich bewährt hat, nicht zu sehr zu wobisigiren, wurde das Infanteriebatailion Nr. 99 von Nargau wit Nr. 46 in die IV. Armeedivision eingeschaltet und die biss herigen fünf Batailionstreise des Kantons Luzern in vier Kreise umgewandelt.